

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mehr als 800 fl. Konv. Münze; der erübrigte Brokat ergab noch ein kostbares Meßgewand für die Kirche der P. P. Franziskaner.

Die beiden kulturhistorischen Schaustücke werden in dem Bilde auf Tafel V und in der Abbildung 3 wiedergegeben.

Die tägliche Visitation der Arbeiter, zuletzt festgelegt in § 27 der Arbeitsordnung von 1902, wurde in den Jahren 1841 und 1843 hier zum erstenmale angeordnet; bis dahin war die Gefällenwache angewiesen, den Austritt des Arbeiterpersonals zu überwachen. In Ermanglung einer gedeckten Visitationshalle muß die Visitation im Fabrikshofe und im Torflur des Hauptausganges vollzogen werden.

Bis zum Jahre 1855 ungefähr besaß die Fabrik nur eine Art von Notbeleuchtung mittels Baumöl-»Ampeln« und Kerzen, die Betriebstunden waren für jede Saison zur möglichsten Ausnützung der Tageshelle anders eingeteilt. Die im Jahre 1856 eingeführte Petroleumbeleuchtung wurde wegen ihrer schwerwiegenden Mängel — eminente Feuergefahr, Verschlechterung der Atemluft und übler Geruch — durch die bessere Rübölbeleuchtung verdrängt (1864). Die elektrische Beleuchtung des Betriebes (Ende 1904 im ganzen 685 Lampen mit zirka 9000 K jährlichen Aufwand für Energiebezug) bezeichnete schließlich den willkommensten Fortschritt. Für einen Teil der Außenbeleuchtung (Gassen und Plätze) hat die Stadtgemeinde aufzukommen, welche zugleich vermöge ihres Besitzes an Aktien des Elektrizitätswerkes am Vomperbache an der Rentabilität dieses Unternehmens einen großen Anteil hat. Die Beleuchtung der Amtswohnungen wird dem Ärar pauschalweise vergütet.

Die vollkommene Ausnützung der zufließenden Tageshelle wird erst durch den Umbau der Haupttrakte (Beseitigung der Mittelmauern) zum Zwecke doppelter Belichtung des Arbeitsfeldes erreicht werden.

Zur Beheizung des Betriebes wurde seit dessen Bestande zumeist Brennholz verwendet, obgleich dessen Preise von Jahrzehnt zu Jahrzehnt eine merklich steigende Tendenz zeigten. Im Unterinntal befinden sich nur Lager von Torf und minderwertiger Kohle; die Zufuhr von Kohle,

die seit 1887 für die Kesselfeuerung stets aus Böhmen bezogen wurde, verteuert sich durch den weiten Schienenweg. Erst seit jüngster Zeit (1903) vermag die Kohle auch inbezug auf die Kosten mit dem Brennholze für gewöhnliche Heizzwecke in Konkurrenz zu treten, weil die Holzpreise wegen des starken Exportes und der Holzzellstoff-Industrie rapid gestiegen sind.

Die in der »neuen Fabrik« 1847 eingerichtete Meißner-Luftheizung wurde schon 1869 als unzureichend außer Gebrauch gesetzt, weshalb seither Meißner- und Eisen-Füllöfen verschiedener Systeme allein in Verwendung stehen. Für den Umbau der Fabrik werden infolge Abtragung der die Rauchzüge führenden Mittelmauern zentrale Niederdruck-Dampfheizungen vorgesehen.

Zum künftigen Bauprogramm gehört auch die Erweiterung und sanitäre Ausgestaltung der Abortanlagen.

Aus den im gegenwärtigen Abschnitte besprochenen Betriebsverhältnissen wird zu ersehen sein, daß alle Entwicklung an das Gesetz organischen Wachstums und an die wirtschaftlichen Bedingungen des Zeitalters gebunden ist.

VI.

Arbeiterwohlfahrt, wirtschaftliche und soziale Verhältnisse.

Schon ein kurzer Überblick über die Wohlfahrtsanstalten führt zur Erkenntnis, daß die Arbeiterfürsorge lange Zeit als eine Frucht der christlichen »Charitas« galt; die reich veranlagten Wirtschaftsformen der neuesten Zeit machten es notwendig, die »milden Werke der Almosenpflege« in gesetzliche Leistungen umzuwandeln.

Die ersten Anfänge des Arbeiterkrankeninstituts in Schwaz bestanden in der Errichtung einer nach dem Vorbilde der bergmännischen »Bruderladen« organisierten »Krankenhilfe«, deren Mittel, durch eine gemeinsame Beisteuer der Arbeiter und des Ärars aufgebracht, die Lasten der Krankenversorgung übernahmen (1831); die Satzungen der Hainburger Betriebskranken-kassa wurden 1833 und 1836 mit ent-